

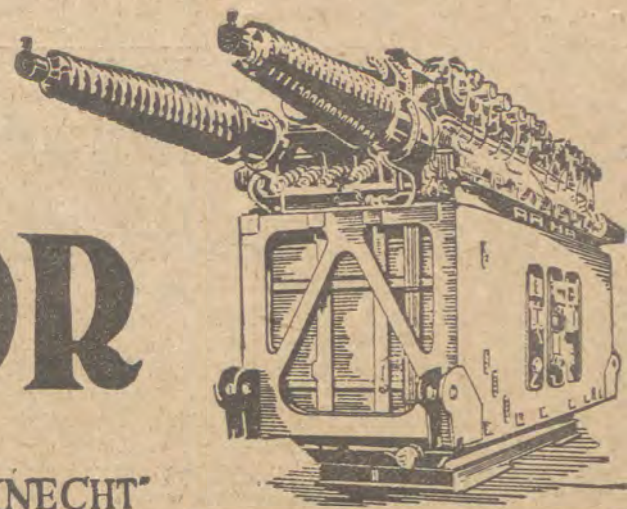
# DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 23 / Juli 1960

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

12. Jahrgang



## Plandiskussion 1961

Auch in unserem Betrieb beginnt jetzt die Diskussion, die sich mit den Planaufgaben für das Jahr 1961 beschäftigt. Inhalt und Ziel dieser Diskussion soll es sein, die politische Notwendigkeit der Erfüllung unserer Pläne klarzulegen, denn 1961 ist das Jahr, in dem unsere Republik den Pro-Kopf-Verbrauch an den wichtigsten Nahrungs- und Genußmitteln Westdeutschlands überschreiten soll.

Es kann nicht Aufgabe dieses Artikels sein, den schlechten Plananlauf 1960, der sich leider bis in die Jetztzeit auswirkt, darzulegen und zu erläutern. Genausowenig dürfte es sein, in der Plandiskussion ausschließlich dieses Thema zu behandeln. Es gilt jetzt, aus den begangenen Fehlern zu lernen und den eingeleiteten Maßnahmen zur maximalen Erfüllung unserer Aufgaben im Jahre 1960 zum Durchbruch zu verhelfen. Diese Maßnahmen, es handelt sich hierbei um die Festlegungen, bis zum 30. Juni in unserem Betrieb eine Zuliefererkonferenz abzuhalten, Klärung der Verhältnisse zwischen TRO und KWO und die Sicherung der Zulieferung von Material an unseren Betrieb durch VVB und DIA, werden uns in die Lage versetzen, viel von dem verlorenen Boden wieder einzuziehen.

Es wurde in letzter Zeit viel darüber diskutiert, was unser Betrieb leisten kann. Die Kollegen unseres Betriebes haben in den leider jedes Jahr neu auftretenden Drangperioden bewiesen, zu welcher Leistung sie fähig sind. Wir glauben mit Sicherheit, daß, wenn die Vorbereitungen zum Plananlauf 1961 sorgfältig durchgeführt werden, wenn die Lieferung von Material durch die zuständigen Stellen, sowohl aus dem Betrieb als auch von den Staatlichen Institutionen, gesichert wird, uns um die Planerfüllung 1961 nicht bange zu sein braucht.

Welche Maßnahmen müßten jetzt im Zusammenhang mit der Plandiskussion vom Betrieb gelöst werden? Der Plananlauf 1961 bedingt eine maximale Bruttoproduktion 1960. Es darf auf keinen Fall am Ende des Jahres zu einem Ausverkauf kommen. In jeder Abteilung müßte real eingeschätzt werden, welche Tagesleistung gebracht werden kann.

### Kurz notiert

Der 1. und der 8. Mai sind Feiertage, die jedes Jahr wiederkehren. Sie sind äußerst bedeutsam und werden von vielen Menschen gefeiert.

Wieso aber noch am 1. Juli von unserem Betrieb an der Edisonstraße darauf hingewiesen wird, ist einigermaßen unverständlich.

Sollten die Transparente noch im Jahre 1961 Verwendung finden?

19 Kollegen aus unserem Betrieb und auch anderen Betrieben haben am 17. Juni die Meisterprüfung nach zweijährigem Abendstudium an unserer TBS abgelegt und bestanden.

Am 13. Juni haben 22 Kolleginnen und Kollegen nach ebenfalls zwei Jahren Abendstudium ihre Prüfung als Teilkonstrukteur bestanden.

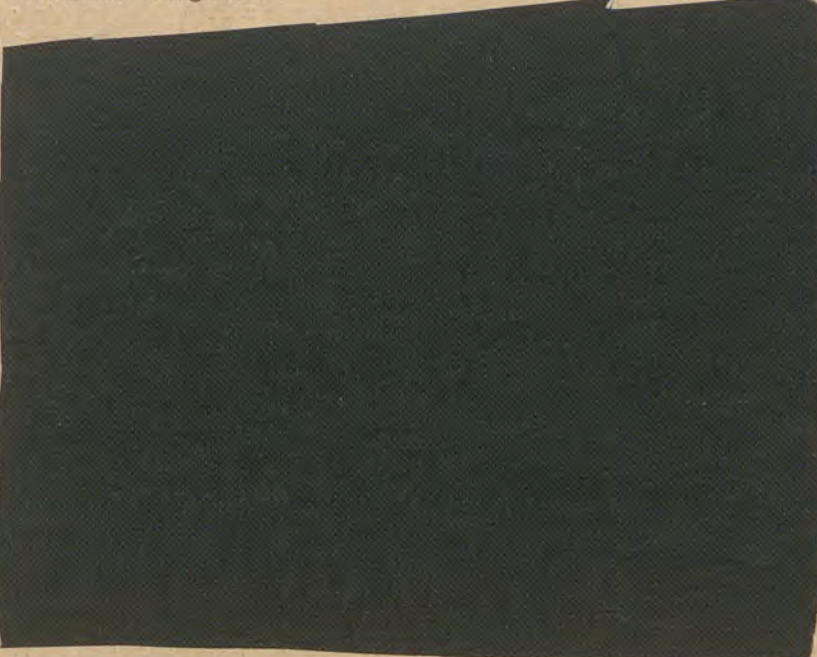
Herzlichen Glückwunsch!

Der Plan der TOM für 1961 muß aufgestellt und der jetzt laufende Plan kontrolliert werden, wobei im Mittelpunkt der Diskussion auch die von der Parteileitung angeregten und in den meisten Fällen nicht durchgeführten TO-Maßnahmen stehen sollten.

Am 30. Juni fand im Bereich O eine erweiterte AGL-Sitzung, an der Mitarbeiter der Betriebsleitung O und der APO 1 teilnahmen, statt. Auf dieser Sitzung sagte der Genosse Bretschneider folgendes:

„Es ist notwendig, die Diskussionsabende durch Einzelgespräche vorzubereiten, um bei den Versammlungen den größten Nutzen zu erreichen. Aus diesem Grunde müßten die Planziffern für 1961 in allen Abteilungen schriftlich bekanntgegeben werden.“

Wir glauben, daß der Genosse Bretschneider mit diesem Vorschlag für alle Partei-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre eine gute Anleitung zum Handeln gegeben hat.



Antwort des Kollegen Zwiener:

### „Das eine schließt das andere nicht aus“

Im „Transformator“ Nr. 20 werden unter der Rubrik „Kurz notiert“ zum Thema „Lehrschau für Standardisierung“ zwei Meinungen gegenübergestellt mit der Frage: „Was stimmt nun eigentlich?“ Die Antwort ist ganz leicht: „Das eine schließt das andere nicht aus.“

Im IV. Quartal des letzten Jahres wurden rund 250 Kollegen unseres Werkes zur Lehrschau für Standardisierung nach Leipzig delegiert. Die Auswertung erbrachte insgesamt 111 Vorschläge, die von einer Kommission unter Leitung der Abteilung TEN ausgewertet wurden. Entsprechend den von den Kollegen getroffenen Feststellungen und Vorschlägen wurden diese in den Plan der Standardisierung 1960, den Forschungs- und Entwicklungsplan sowie den TOM-Plan eingearbeitet. Weitere Aufgaben betrafen organisatorische Fragen, die LO zur Klärung und Auswertung zugesandt wurden.

Mehrere Kollegen waren übereinstimmend der Ansicht, daß es sinnvoller gewesen wäre, vor einer Delegation so vieler Kollegen sich erst ein zusammenfassendes Bild der Ausstellung zu erarbeiten, daraufhin einen begrenzten Mitarbeiterkreis mit konkreten Aufgabenstellungen nach Leipzig zu senden und im Anschluß daran sicherzustellen, daß die in Leipzig gemachten Erfahrungen im Fachkollegenkreis diskutiert und unter Berücksichtigung der betrieblichen Gegebenheiten ausgewertet werden.

Die Kollegen, die die Ausstellung selbst in Augenschein nehmen konnten, werden sicher der Ansicht zustimmen, daß nur in geringem Umfang Ausstellungsobjekte und An-

schaungsmaterial auf unseren Betrieb direkt übertragen werden können, so daß sicherlich die Delegation einiger weniger Kollegen mit einer anschließenden Diskussion zu einem gleichen ökonomischen Ergebnis geführt hätte. Hinzu kommt, daß die Ausstellung in Leipzig nur ein Beginn war und auf bezirklicher Ebene weitere Ausstellungen folgen. So wird im III. Quartal 1961 eine ähnliche Ausstellung in Berlin durchgeführt.

Die Hauptarbeit bei der Auswertung der Berichte der Kollegen unseres Werkes wurde von der betrieblichen Abteilung „Standardisierung“ geleistet. Diese Arbeiten wurden im I. Quartal 1960 zum Abschluß gebracht und zu diesem Zeitpunkt in die laufenden Pläne übernommen.

Ich glaube nicht, daß die mit der Materie vertrauten Kollegen einen Beitrag zur Veröffentlichung im „Transformator“ abgelehnt hätten, wenn die Redaktion unserer Betriebszeitung sich mit der Bitte an die richtigen Kollegen gewandt hätte. Desgleichen bin ich der Ansicht, daß ein Widerspruch zwischen meiner und der Stellungnahme vom Kollegen Pfeil nicht aufgetreten wäre, wenn meine Antwort, die sich etwa mit den vorstehenden Sätzen deckt, in vollem Umfang wiedergegeben worden wäre.

Zwiener

Anmerkung der Redaktion: Wir glaubten, uns mit der Bitte um Veröffentlichung der Auswertung der Lehrschau für Standardisierung beim Kollegen Zwiener an einen wirklich mit der Materie vertrauten Kollegen gewandt zu haben. Der vorstehende Artikel beweist die Richtigkeit unserer Annahme.



## 15 Jahre Schutz der Republik

Jedes Jahr am 1. Juli begehen die Angehörigen der bewaffneten Organe des MdI gemeinsam mit den Werktätigen unserer Republik den Tag der Volkspolizei.

An Jubiläumstagen blickt man gerne einige Jahre zurück, prüft und vergleicht die Fortschritte und Erfolge, um im neuen Jahr die bevorstehenden Aufgaben noch besser zu lösen.

15 Jahre sind seither vergangen, als im Sommer des Jahres 1945, in den ersten Tagen nach der Zerschlagung des Hitlerregimes, bewährte Kämpfer gegen Faschismus und Krieg, dem Ruf unserer Partei folgend, unter schwierigsten Bedingungen ihre Arbeit zur Herstellung von Sicherheit und Ordnung begannen.

Viele von denen, die in selbstloser, aufopferungsvoller Arbeit keine Mühe und Anstrengungen gescheut haben, um die Volkspolizei zu dem zu machen, was sie heute ist, ein schlagkräftiges Schutzorgan unseres Staates, stehen heute noch in den Reihen der Volkspolizei.

Am diesjährigen Tag der Volkspolizei wollen wir deshalb ihnen und allen anderen, die sich bei der Festigung der Volkspolizei Verdienste erworben haben, danken.

Jedes Jahr am 1. Juli begehen die Angehörigen der bewaffneten Organe des MdI gemeinsam mit den Werktätigen unserer Republik den Tag der Volkspolizei. Mit Hilfe der Partei der Arbeiterklasse entwickelten sie sich zu Fachleuten der Verkehrslenkung, zu qualifizierten Kriminalisten und Abschnittsbevollmächtigten, die diszipliniert und stets einsatzbereit die von der Partei und Regierung gestellten Aufgaben im Interesse der Werktätigen lösen.

Im Geiste des proletarischen Internationalismus erzogen, mit den Lehren von Marx, Engels und Lenin vertraut gemacht, bilden die bewaffneten Kräfte des MdI ein zuverlässiges Instrument unserer Arbeiter- und Bauern-Macht im Kampf um die Erhaltung des Friedens und zur Sicherung des sozialistischen Aufbaues.

Unter der Losung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben!“ entwickelt sie nach dem Vorbild fortschrittlicher Arbeiter in der Produktion, in den Dienststellen der VP-Inspektion Köpenick die Bestenbewegung. Diese Bewegung der Besten ist der Motor zur Lösung aller volkspolizeilichen Aufgaben und zur ständigen Erhöhung der Einsatzbereitschaft und der militärischen Ausbildung.

Am 3. Juli 1960 findet anlässlich des 15. Jahrestages der Deutschen Volkspolizei im Pionierpark „Ernst Thälmann“ ein großes Sport- und Volksfest statt.

Alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes sind hierzu herzlich eingeladen.

Anerkennung und Dank gebühren auch den Werktätigen unserer Republik, die die verantwortungsvollen Aufgaben der Volkspolizei auf die vielfältigste Weise unterstützen und großen Anteil an den bisher erreichten Erfolgen haben.

Diese Anerkennung war nur möglich, weil die Deutsche Volkspolizei vom ersten Tag ihres Bestehens bemüht war, eine enge, unlösliche Verbindung zu den Werktätigen zu schaffen und sie ständig zu festigen. Unter Führung der Parteiorganisa-

Die Wachtmeister und Offiziere der VP-Inspektion Köpenick grüßen zum 15. Jahrestag der Deutschen Volkspolizei alle Werktätigen unserer Republik und unseres Stadtbezirks und danken ihnen für die tatkräftige Unterstützung im Kampf um die Sicherung und Festigung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates.

Sie verpflichten sich, auch in Zukunft mit der Bevölkerung alles zu tun, um die ihnen übertragenen Aufgaben ehrenhaft zu jeder Zeit und in jeder Situation zu erfüllen.

# Standzeiterhöhung von Schneidwerkzeugen durch Verwendung von Molybdändisulfid

## Ringelreihen!

Molybdändisulfid  $\text{MoS}_2$  hat eine lamellenartige Schichtgitterstruktur, die auch unter Druck- und Temperaturbeanspruchung einen beständigen Schmierfilm bildet. Der Schmierfilm wird bei Schneidwerkzeugen wegen seiner geringen Reibungszahl und hohen Stabilität zur Erhöhung der Standzeit ausgenutzt.

Die Fundstätten für den Ausgangsstoff des Molybdändisulfids, den Molybdänglanz oder Molybdänit, befinden sich in den USA (Kolorado), Norwegen, Jugoslawien und Deutschland (Harz, Erzgebirge). Durch Kombination der üblichen Aufbereitungsverfahren mit kostspieligen Reinigungs- und Zerteilungsverfahren gelingt es, das Molybdändisulfid mit dem geforderten höchsten Reinheitsgrad herzustellen.  $\text{MoS}_2$  sieht etwa aus wie Graphit, hat aber eine geringere Härte als Graphit und hat ein spezifisches Gewicht von  $5\text{g/cm}^3$ . Das Molybdändisulfid hat eine lamellenartige Schichtgitterstruktur. Die Skizze zeigt schematisch die Verteilung der Molybdän- und Schwefelatome. Die Lamellen lassen sich leicht gegeneinander verschieben und bilden unter Druck- und Tempe-

raturbeanspruchung einen beständigen Schmierfilm. Der Schmierfilm ist u. a. beständig gegenüber Wasser, den üblichen Lösungsmitteln, Mineralölen, synthetischen Schmiermitteln, verdünnten und konzentrierten Säuren, soweit sie nicht oxydierend wirken.

Wichtig ist noch, daß das  $\text{MoS}_2$  vollkommen ungiftig ist.

Das Schwerkraft der Anwen-

rechterhalten. In diesem Fall erreicht die Reibungszahl einen unzulässig hohen Wert; die Folge sind Aufbauschneide und schnelle Bildung der Verschleißmarke. Durch Befügung von Molybdändisulfid zum Schneidöl (hergestellt in einer speziellen Aufbereitung) gelingt es, auf den Schneidflächen einen druckfesten und unzerreißbaren Film zu bilden, der bei der obenerwähnten Bean-

serten mit Erfolg verwendet. Bei der Bearbeitung von Transformatorenblech (siliziumhaltiges Eisenblech) betrug die Standzeiterhöhung durchschnittlich das Vierfache des alten Wertes. Im Rahmen dieses Aufsatzes kann man nicht im einzelnen beschreiben, wie und in welcher Form das  $\text{MoS}_2$  aufgebracht wird. Wesentlich ist, daß die Werkzeugflächen sehr sauber entfettet werden. Über die einzelnen Handelsformen und Methoden der Aufbringung des Molybdändisulfids geben Prospekte Auskunft. Bislang wurde das Verfahren im TRO nicht angewendet. Zur Vorbereitung der Einführung läuft zur Zeit ein Versuch an Tafelscherenmessern, mit denen Texturbleche, die mit einer doppelseitigen keramischen Isolierschicht versehen sind, geschnitten werden. Der Höchstwert der Standzeiterhöhung stellt sich erst nach mehrmaliger Behandlung ein. Es ist vorgesehen, in Zukunft an zentraler Stelle alle Neuanfertigungen und Nachschärfungen von Schnitt- und Ziehwerkzeugen und Scherenmessern mit Molybdändisulfid zu behandeln. Die Maßnahmen, die zur Einführung notwendig sind, wie z. B. Aufstellung einer



Schema der lamellaren Struktur

derung des  $\text{MoS}_2$  liegt bei der Schmierung von Gleitlagern, Wälzlagern, Schrauben, verzahnten Rädern, Führungen u. dgl. Da die Schmierwirkung auch bei hohem Druck und großer Wärmeentwicklung eintritt, sind Versuche durchgeführt worden, diese Eigenschaften beim Schneidvorgang zur Erhöhung der Standzeit und damit zur Erhöhung der Schnittleistung auszunutzen. Die üblichen Schneidöle können bei hohen Druckbeanspruchungen den Ölfilm auf der Werkzeugschneide nicht auf-

sprachung die Reibungszahl wesentlich herabsetzt und so eine höhere Standzeit garantiert.

Die Anwendung ist nicht nur auf die Behandlung von Schneidwerkzeugen wie Drehmeißel, Bohrer, Reibahlen usw. beschränkt.

Im Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden wird das Verfahren bei schnellverschleißenden Betriebs-



Redaktionsschluß  
Montag, 9 Uhr

## Sonnenbad nach

Wer aufmerksamer Beobachter ist, wird die Kollegen der Redaktion vom „Transformator“ oft durch den Betrieb laufen sehen;

Ja, das gehört nun mal zu unserer Arbeit, und so manches Interessante läuft und liegt uns da über den Weg.

## Der „Spätnik“ des TRO

Geschwindigkeit ist keine Hexerei! Als vor 100 Jahren noch die Postkutsche ihre Fahrgäste durch den Sand der märkischen Heide beförderte, als noch nirgends die Ruhe und Stille durch das Geheul düsengetriebener Flugzeuge und hupender Autos unterbrochen wurde, konnte noch niemand ahnen, daß 100 Jahre später Sputniks und auch „Spätniks“ unsere Erde umkreisen bzw. nicht umkreisen würden. Von solch einem „Spätnik“ soll einmal heute hier die Rede sein.

Während überall die Menschen in unserer Republik bemüht sind, in kürzester Frist die Pläne zu erfüllen und gestellte Termine einzuhalten, scheint diese grundlegende Forderung keinesfalls überall bereits auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Es soll — man glaubt's kaum! — noch Betriebsleitungen und Gewerkschaftsleitungen geben, die gleich den amerikanischen „Spätniks“ dem Tempo unserer Zeit nicht zu folgen vermögen bzw. ihnen sogar den Rang abzulaufen bemüht sind. Dieser bewußte „Spätnik“, von dem hier die Rede sein soll, wurde am Ende des vergangenen Jahres im TRO gestartet, konnte aber auf Grund technischer — lies verwaltungstechnischer! — Konstruktionsfehler und Schwierigkeiten sein Ziel bis heute noch nicht erreichen. Man kann nur sagen: leider! — denn der Inhalt dieses „Spätniks“ geht jeden Kollegen in entscheidendem Maße an.

Sprechen wir es offen aus: Es handelt sich um die endgültige Fassung des BKV für das Jahr 1960, dessen erster Entwurf immer noch das Anschlagbrett der Stanzerei II ziert, dessen zweiter Entwurf inzwischen zwar bearbeitet und durch Abänderungen ergänzt wurde, dessen endgültige Fassung aber noch immer auf sich warten läßt. Der Vertrag also, der Rechte und Pflichten zwischen Betriebsleitung und Gewerkschaft festlegt, der im entscheidenden Maße auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität orientiert und einwirkt, liegt wahrscheinlich noch heute

irgendwo in der Schublade eines der Verantwortlichen.

Ogleich inzwischen bereits die ersten sechs Monate des Jahres 1960 vergangen sind, wollen wir doch hoffen, daß der BKV in seiner Schlußfassung noch in diesem Jahr erscheint.

Wir bitten daher die Betriebsleitung und BGL, hierzu Stellung zu nehmen.

Studenten der Humboldt-Universität

## Jugendhilfe und Erziehungsberatung im Betrieb

Unser Arbeiter- und Bauern-Staat hat eine ausgeprägte kulturell erzieherische Funktion. Er setzt sich für die Sicherung einer hohen allseitigen Bildung und sozialistischen Erziehung aller Kinder unseres Volkes ein, auch der Kinder, die in ungünstigen Familienverhältnissen aufwachsen. Die Jugendhilfe — als das hierfür zuständige Organ der Staatsmacht — hat nun die spezielle Aufgabe, sich um diejenigen Kinder und Jugendlichen zu kümmern, bei denen die Eltern aus objektiven oder subjektiven Gründen versagen. In enger Verbindung mit Schule, Jugendorganisation und Betrieb wirkt sie auf die Eltern ein, um die Erziehungssituation zu verändern. Dabei geht es nicht nur darum, diese jungen Menschen in der Weise zu betreuen, daß keine negative Entwicklung eintritt, sondern vor allem darum, daß ihre sozialistische Erziehung gewährleistet ist.

Das kann nur geschehen, wenn die Jugendhilfe alle gesellschaftlichen Kräfte im Betrieb und im Wohngebiet für die Lösung dieser Aufgabe nutzbar macht. Der gesellschaftliche Einfluß auf die Arbeit der Jugendhilfe beschränkt sich nicht auf das Arbeitsverhalten der Bürger, sondern ist auch in ihrem moralischen Verhalten, in ihrer Einstellung zur Ehe und zu den Kindern spürbar.

Die sozialistische Jugendhilfe vermag nur dann vorbeugend wirksam zu sein, wenn ihr in jedem Wirkungsbereich der Nationalen Front und in jedem Betrieb verantwortungsbewußte Menschen zur Seite stehen. Die Mitarbeit von Vertretern der Arbeiterklasse und anderen gesellschaftlich bewußten Bürgern als Jugendhelfer im Betrieb oder im Wohngebiet trägt wesentlich dazu bei, politisch-pädagogisch richtige Entscheidungen zu treffen. Weil hier oft Entscheidungen erforderlich sind, die tief in das menschliche Leben eingreifen, die die Entwicklung von jungen Menschen für Jahre bestimmen, muß die Jugendhilfe einen großen Kreis von Bürgern in die Beratung und Mitarbeit einbeziehen, und zwar von Menschen, die im Brennpunkt des sozialistischen Aufbaus tätig sind, die die Bedürfnisse der Bevölkerung genau kennen und vom Bewußtsein des Sieges des Sozialismus durchdrungen sind.

Auch in unserem Werk besteht bereits ein Jugendhelferaktiv, das folgende Aufgaben lösen will:

1. Betreuung der der Jugendhilfe bekannten Jugendlichen, die bei uns beschäftigt sind. Bewußte Kollegen stehen als Erziehungspaten in engem Kontakt mit den betreffenden Jugendlichen und ihren Angehörigen.

2. Einwirkung auf die bei uns beschäftigten Eltern, die ihren Erziehungspflichten unzureichend nachkommen oder Hilfe bei der Erziehung ihrer Kinder benötigen.

3. Berichterstattung über die Arbeitsmoral und die Persönlichkeit unserer Kollegen, bei denen wegen beantragter Ehescheidung eine Sorgerechtsregelung für die Kinder erforderlich wird.

4. Auseinandersetzung mit den Kollegen, die der Unterhaltspflicht gegenüber ihren Kindern nicht oder nur unzureichend nachkommen.

5. Aufklärung über alle schlechten Einflüsse auf unsere Jugend. Kampf gegen Schund- und Schmutzlektüre, gegen Alkoholmißbrauch und den Besuch Westberliner Kinos.

6. Entwicklung der pädagogischen Propaganda — pädagogische Ratschläge in unserer Betriebszeitung — Elternforum — Erziehungsberatung, um allen werktätigen Eltern ein Minimum von pädagogischem Wissen zu vermitteln.

Wer noch weitere Auskunft über das Wirken des Jugendhelferaktivs wünscht, wendet sich an die Kollegin Jablonski in der Kaderabteilung, die mit dem Referat Jugendhilfe der Abteilung Volksbildung des Rates des Stadtbezirks Köpenick in enger Verbindung steht.

E. Broh

## Redaktion 1960

burten gibt zu der Feststellung Anlaß, daß es auf die Dauer kaum möglich sein wird, daß das Werk mit seinen rund 4500 Beschäftigten mit einem Kinderferienlager auskommt, das in einem Durchgang nur 150 Kinder aufnehmen kann. Im Jahre 1961 wird also auch die zusätzliche Unterbringung in der Dorfschule nicht ausreichen, um der ständig steigenden Nachfrage zu genügen.

Es handelt sich also hier um außerordentliche Verhältnisse, die mit entsprechenden Maßnahmen und Mitteln geregelt werden müßten. Geht die Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel in Ordnung, kann es möglich werden, die Gebäude des Ferienlagers Prennden auch in den übrigen Monaten des Jahres zu nutzen. Daß aber nun z. Z. tatsächlich kein Platz für Nachzügler zur Verfügung steht, sei hiermit ganz offiziell mitgeteilt. Prennden ist voll.

Gleichzeitig sei den Koserow- und Hartmannsmühlefahrern zur Kenntnis gebracht:

Abgabe der Gepäckstücke für Koserow am Mittwoch, dem 6. Juli, bis 12.00 Uhr;

für Hartmannsmühle am Freitag, dem 8. Juli, bis 12.00 Uhr.

Abgabeort für beide Ferienlager: BS-Wache am Tor 3 — Eingang Rheinbeckstraße.

Die Gepäckstücke müssen gut verschmurt sein und außen in „deutlich lesbare Schrift“ Namen und Adresse des Kindes enthalten, während im Inneren ein Inhaltsverzeichnis liegen muß. Wir empfehlen, alle Sachen mit dem ausgeschriebenen Namen zu zeichnen.

Bereits diese scheinbar unbedeutende Maßnahme hat einen erzieherischen Charakter.

Bartoeck

Kommission Sozialistische Erziehung der Kinder

# Köpenick packt an!

Tempo + Qualität + Sparsamkeit - Reichtum

## Aus der Arbeit der Brigade Axin in N

**Sozialistische Gemeinschaftsarbeit! Ein Begriff, der immer mehr an Bedeutung gewinnt, der gleichbedeutend ist mit schneller, billiger und besser arbeiten, der Ausdruck ist für das Neue in der Entwicklung unseres Staates, des Mitlernens, Mitarbeitens und Mitregierens.**

Die Mitglieder der „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ in Niederschönhausen sind vorbildlich nicht nur in ihrer fachlichen, sondern auch in der gesellschaftlichen Arbeit.

Betrachten wir einmal die fachliche Arbeit. Die Brigade unter der Leitung des Kollegen Axin hat sich das Ziel gesetzt, ihre Aufgaben im Siebenjahrplan in 6 1/2 Jahren zu erfüllen. Diese Verpflichtung kann und darf aber nicht mehr oder weniger dem Zufall überlassen werden. Deshalb heißt es in der Präambel des von der Betriebsleitung in Niederschönhausen aufgestellten Planes:

### Planaufbau nach geleisteten Normminuten

Setzt sich eine Brigade des Betriebes N das Ziel, die ihr im Rahmen des Siebenjahrplanes gestellten Aufgaben vorfristig zu erfüllen, so ist die Abrechnung der eingegangenen Verpflichtungen nur möglich, wenn als Grundlage die erarbeiteten Normminuten Verwendung finden.

Der Betriebsplan des Betriebes N sieht für jeden Monat und jeden geplanten Produktionsarbeiter eine bestimmte Anzahl von Leistungsstunden vor. Unter Zugrundelegung der Normerfüllung des Jahres 1959 ergibt sich daraus die von einem Kollegen monatlich zu erarbeitende Anzahl von Normminuten. Da in den kommenden Jahren die Steigerung des Lohnes nicht gleich der Steigerung der Arbeitsproduktivität sein soll, ist erforderlich, daß der Planvorlauf vor allem dadurch erarbeitet wird, daß durch Verbesserungsvorschläge, Neuerermethoden usw. eine Einsparung an Normminuten erfolgt.

Dieser Einführung folgen detailliert pro Mitglied und Jahr aufgeteilt die zu erarbeitenden Normen, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß über die genannten Normminuten hinaus weitere durch Einsparung von Arbeitszeit, Verbesserungsvorschläge, Neuerermethoden,

Ausnutzung der Arbeitszeit, Unfallverhütung usw. zur Realisierung der Verpflichtung erarbeitet werden müßten. Wichtig ist ebenfalls, daß der Plan nicht nur die 12 Prozent Steigerung der Arbeitsproduktivität für den einzelnen Kollegen pro Jahr festlegt, sondern auch einen Lohnanstieg von 3 Prozent bis 1965 im Jahr garantiert. Der Anteil in den einzelnen Jahren zur Erfüllung der gesteckten Ziele beträgt 1960 1/20, 1961 2/20, 1962 3/20, 1963 4/20 und 1964 und 1965 5/20.

### Hilfe für andere

Anspruch als beste haben nur solche Brigaden, die neben der Erfüllung der eigenen Pläne anderen Brigaden größtmögliche Unterstützung geben. Deshalb steht in der Verpflichtung der Brigade Axin die Hilfe und Unterstützung für andere an erster Stelle.

### 106 000 Minuten

Vielseitig ist die Arbeit der Brigade. Durch die konsequente Anwendung der Ludwig-Methode, in ihrem Falle geht es um Längsheften von Nähten an Walzen, konnte sie 106 000 Minuten einsparen. Zu den durch die Anwendung dieser Methode eingesparten 6000 DM in der Brigade selbst, kommen noch die vermiedenen Kosten für den Transport, so daß eine viel höhere Summe eingespart wird. Der Brigade wurde für diese vorbildliche Arbeit eine Prämie von 1000 DM ausgezahlt.

Große Einsparungen ließen sich auch erreichen, wenn ein eingereicherter VV, bestätigt am 22. Januar, zum Bau einer Bohrvorrichtung verwirklicht werden würde. Diese Bohrvorrichtung, sie wird für Bohrarbeiten am Rollenlager an den Untergestellen des D3AF5 (Schalter) benutzt, würde neben der Einsparung zahlreicher einzelner Arbeitsgänge (Anreißen und Vorbohren) und vieler Transportwege auch die jetzt immer

wieder anfallende Nacharbeit fast vollständig ausschließen. Leider hat der Werkzeugbau den Termin für die Herstellung der Bohrvorrichtung immer wieder verschoben, und unserem Betrieb sind dadurch viele Vorteile, sowohl finanzieller als auch zeitlicher Art, verlorengegangen. Da die Arbeiten an den Rollenlagern in Kürze nach den Vorschlägen der Brigade Axin laufen sollen, dürfte eine weitere Verschiebung nicht mehr vorkommen.

## Roter Treff in TFA

**KWK** / Die Kollegen der ersten und zweiten Schicht trafen sich beim Schichtwechsel vorgestern zu einem kurzen Roten Treff. Worum ging es?

Zwei Kolleginnen hatten schlechte Qualität geliefert. Diese Adern wanderten durch alle Abteilungen und konnten schließlich nicht armiert werden. Kleine Ursache — große Wirkung. Eine für das Chemieprogramm wichtige Lieferung blieb hier liegen und wird jetzt erst fertiggestellt.

„Was würdet ihr sagen, wenn ihr euch nach Monaten eifrigen Sparens ein Fernsehgerät kaufen könntet und das nach 14 Tagen kaputt ginge?“ fragte Kollege Willert. Früher hätte man Vogel auf schlechte Qualität sitzen lassen, meinte Kollege Willert, aber heute sei unsere Friedenswirtschaft auf jeden Meter Kupferkabel angewiesen.

APO-Sekretär Herbert Klein forderte die Kollegen auf, ihre Hand für ihr Produkt zu geben und sich füreinander verantwortlich zu fühlen.

Höhepunkt des Roten Treffs war die Auszeichnung der Kolleginnen Krüger und Modler mit 30 und 40 DM Prämie für gute Qualitätsarbeit.

## TRO-Trommeln kosten auch Geld

Es ist doch eine enorme Summe, die unserem Betrieb vom KWK für Kabeltrommeln in Rechnung gestellt wird. Was geschieht eigentlich mit diesen Trommeln? Diese Frage stellte sich der Kollege Jüttner von der Betriebsabrechnung und beschloß, ihr auf den Grund zu gehen.

Er nahm Verbindung mit dem Kollegen Senk, Wareneingang, auf, und beide gemeinsam kamen sie der Sache auf die Spur.

Jahrelang ging es schon so.

TRO lieferte an KWK Kupfer- und Alu-Draht, auf eigene Trommeln gewickelt, zum Bessinnen. Fertig bearbeitet kam dann der Draht auf KWK-Trommeln wieder in unseren Betrieb zur weiteren Verarbeitung, und jedesmal wurde uns die Trommel neu in Rechnung gestellt und

bei Rücklieferung wieder gutgeschrieben. Unberücksichtigt blieben aber die Rollen, auf denen der Draht zum KWK geliefert wurde.

Das ging natürlich nicht so, man setzte sich mit KWK in Verbindung, stellte die Sache klar. Durch die Aufmerksamkeit dieser Kollegen werden unserem Betrieb Ausgaben in Höhe von über 20 000 DM jährlich eingespart. Darüber hinaus hatte KWK an TRO noch Rückzahlungen für zu Unrecht berechnete Kabeltrommeln in Höhe von 26 000 DM zu tätigen.

Dieses Beispiel beweist uns wieder einmal, daß jeder an seinem Arbeitsplatz durch Aufmerksamkeit und Überlegung mithelfen kann, die Selbstkosten unseres Betriebes zu senken.

— Dg —

## Eifert ihnen nach

Das ist die beste Antwort auf den Brief des Zentralkomitees der SED vom 27. Mai 1960

**KWO.** Der Brief des Zentralkomitees der SED beinhaltet die ökonomische Verwendung von Rohstoffen in der Volkswirtschaft.

Zu den Grundaufgaben unserer Arbeit in der Volkswirtschaft gehört neben der Erfüllung der Planaufgaben in der Produktion, der Sicherung des wissenschaftlichen Höchststandes unserer Erzeugnisse und des Fertigungsablaufes, neben der Erreichung der höchsten Qualität, der Steigerung der Arbeitsproduktivität die ökonomische Verwendung aller zur Verarbeitung kommenden Roh- und Hilfsstoffe, insbesondere von Metallen und anderen wichtigen Materialien.

Die sparsamste Verwendung wichtiger Grundstoffe ist, wie überhaupt das Prinzip der strengsten Sparsamkeit in der ganzen Volkswirtschaft, ein untrennbarer Bestandteil der sozialistischen Wirtschaftsweise.

Der Brief ist an die Belegschaften aller Betriebe gerichtet und somit auch an die Belegschaft des Kabelwerkes Oberspre, die sich mit dem

Prinzip der strengsten Sparsamkeit eingehend beschäftigen sollte.

Nach positiven Versuchen und harten Auseinandersetzungen reichte das Kollektiv der Fmk, bestehend aus den Kollegen Willy Schmidt, Fritz Korte, Hans Kumpies und Horst Brendel, den VV 584/59 ein, der eine Zinneinsparung beim Verlöten der Kabelenden in Fmk beinhaltet. Durch diesen VV werden im Jahr 51 kg Zinn eingespart, weil der Bleimantel gleich zugeschmolzen wird. 1 kg Zinn kostet 2,71 DM. Der voraussichtliche Jahresnutzen beträgt 1158 DM. Das Kollektiv erhielt eine vorläufige Vergütung von 158 DM. Erwähnt muß dabei werden, daß die Zinneinsparung nicht auf Kosten der Qualität der Kabel geht. Das ist ein sehr wichtiger Punkt, den jeder Einreicher eines VV über Materialeinsparung an Kabeln beachten sollte. Einige Vorschläge in dieser Richtung mußten leider abgelehnt werden.

Kollege Becker, der in der Srk als Papierschnneider beschäftigt ist, war mit dem Papierabfall von 7 kg/Schnitt durchaus nicht einverstanden. Der Abfall entstand dadurch, daß zum Schneiden des Ekalites ein Papierkern aufgeföhren werden mußte, der dann in der Abfalltonne landete.

Kollege Becker schlug in seinem VV 700/59 eine Einheitswelle mit Metallkern vor, die zum Papier- und Ekalitschneiden eingesetzt werden kann. Somit werden im Jahr 819 kg Papier eingespart. Der voraussichtliche Jahresnutzen beträgt 1135 DM. Kollege Becker erhielt vorläufig als Vergütung 133 DM.

Der aufmerksame Leser wird sagen: Na ja, kleine Fische, die die Vorschläge brachten. Die großen Brocken kommen von der Intelligenz. Nun, wir brauchen alle, die kleinen Fische und die großen Brocken, wenn sie uns in der Volkswirtschaft helfen, schneller vorwärtszukommen.

Deshalb legen Partei und Gewerkschaft einen besonderen Wert auf die Mitarbeit aller Werktätigen im Vorschlagswesen.

Die beste Antwort auf den Brief des Zentralkomitees kann nur eine verstärkte Bewegung der Belegschaft zur Durchsetzung des Prinzips der strengsten Sparsamkeit im Kabelwerk sein. Durch Lenkung des Wettbewerbs und durch Abgabe von Verbesserungsvorschlägen in dieser Richtung muß das zum Ausdruck kommen.

Die Mitglieder der Partei in den Brigaden, die Funktionäre der Gewerkschaft sowie die Wirtschaftsfunktionäre werden mit gutem Beispiel vorangehen und den Sparsamkeitsgedanken mit Wort und Tat in die Belegschaft hineintragen. Auch das ist ein Beitrag zur Vorbereitung des 9. Plenums.

Wir erwarten daher eure Vorschläge und wünschen euch viel Erfolg.

Müller  
Kommission R und E

## Der Anfang ist da

**Funkwerk.** Bis zum 31. März 36 725 DM, Ende April bereits 165 161 DM Einsparungen im Versuchswerk auf dem „Fonds des Siebenjahrplans“ erfaßt! An diesem Erfolg sind nunmehr nicht nur die Werkstätten, sondern auch die Kollegen in den Labors maßgeblich beteiligt.

Die Schlosserei unter dem Kollegen Hansen hat eine Einsparung von 2762 DM für diesen Fonds überwiesen, davon 600 DM aus konstruktiven und fertigtechnischen Änderungen und 2162 DM für zwei Verbesserungsvorschläge. Die Jugendbrigaden des Kollegen Götzmann haben außerhalb der Arbeitszeit den alten Sender F 4 demontiert und damit direkte Lohnkosten in Höhe von fast 4000 DM eingespart, die dem „Konto Junger Sozialisten“ gutgeschrieben wurden. In der Kostenstelle 520, LG 3, sind 17 660 DM auf dem Fonds erfaßt, davon 1128 DM durch Verringerung der Prüfzeiten und 16 532 DM für drei Verbesserungsvorschläge, die zu Stromersparungen im Prüffeld und konstruktiven Verbesserungen beim 10-kW-

UKW-Sender führten. Durch Realisierung des Ingenieurkontos 95 und des Verbesserungsvorschlages Nr. 168 haben Kollegen von EG und EB Grundkosten in Höhe von 106 579 DM eingespart. Im Rahmen dieses Kontos wurde ein Zusatzregistriergerät in der Leistungsstufe K 5 für die Ionosphärenregistrieranlage geschaffen. Die Kollegen der Sendervormontage unter Meister Sablowski haben dem Fonds durch Zeitrückgaben bis Ende April 6277 DM Einsparungen überwiesen. Das sind einige Beispiele, gute Taten, die die Rentabilität unseres Betriebes steigern und uns helfen, zusätzliche Mittel für die Einführung der neuen Technik, für Mechanisierung und Rekonstruktion zu erhalten.

Jetzt kommt es darauf an, bei den wiederholt gefertigten UKW- und Fernsehsendern, UKW-Weichen, 100-W-Langwellensendern, 4-kW-KN 4 und Steuerpulten Verpflichtungen zur Einsparung von Zeit abzugeben, weil eine klare Zielstellung noch bessere Erfolge bringen wird.

Betriebswirtschaft

## WUSSTEN SIE SCHON...

... daß in den Fotochemischen Werken sechs neue Jugendbrigaden gebildet wurden, die den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufgenommen haben?

... daß im Betrieb Berliner Akkumulatoren- und Elementefabrik durch die Verwirklichung eines Vorschlages der FDJ-Leitung zur Verwendung von Blei, welches sonst als Schrott abgeliefert werden mußte, 15 472 DM auf das Konto Junger Sozialisten überwiesen wurden?

... daß im Betrieb Betonwerk ein Teil der Spannbetonfertigung als Jugendobjekt übergeben wurde?

... daß im S-Bahn-Werk Grünau die Jugendfreunde 32 Sonder-schichten im Fahrdienst leisteten, um einen ordentlichen S-Bahn-Verkehr zu sichern?

... daß im Karosserie- und Fahrzeugwerk sich die Jugendlichen verpflichtet haben, in freiwilligen Arbeitsstunden — zur Unterstützung der Landwirtschaft — Reparaturen an landwirtschaftlichen Geräten auszuführen?

... daß im Institut für Lehrerausbildung alle Gruppen die Bewegung „sozialistisches Studentenkollektiv“ zu ihrer Sache gemacht und sich ihr angeschlossen haben? Darüber hinaus verpflichteten sie sich als pädagogisches Jugendobjekt, den Einsatz der Freunde als Gruppenpionierleiter (insgesamt 580) zu übernehmen. 54 Freunde der Absolventenklasse gingen die Verpflichtung ein, Landlehrer zu werden. Neun Gruppen haben enge Verbindung zu Brigaden der sozialistischen Arbeit hergestellt und Verträge abgeschlossen bzw. sie vorbereitet.

... daß im Kabelwerk Oberspre der erste sozialistische Meisterbereich gebildet wurde?

... daß in der Wohngruppe Grünau die Freunde einen Zirkel zum Studium des Programms der jungen Generation gebildet haben?

# Vorgerückt ins Achtelfinale des „BZ“-Fußballturniers

In unserer Ausgabe Nr. 19 vom Mai 1960 berichteten wir vom ersten Sieg unserer Fußballmannschaft in N über Reichsbahnamt I.

Die nächste Auslosung ergab den Westberliner Gegner RAW Tempelhof. Wir traten mit der stärksten Mannschaft wie folgt an: Krenzlin; Beck, Rogel; Schneider, Peters, Schelski; Wunderlich, Otto, Nowroth, Wittstock, Gräbnitz.

In dieser Aufstellung stellten wir uns dem Gegner am 8. Juni um 18.00 Uhr in der Nordend-Arena. Durch einen Blitzstart unserer Mannschaft konnten wir nach fünf Minuten Spielzeit zum 1:0 einschließen. Wir spielten eine leichte Feldüber-

legenheit heraus, die uns in den weiteren 20 Minuten aber kein Tor einbrachte. Der Gegner spielte sich nun auf uns ein und gestaltete das Spiel offen. Durch einen Handelfmeter konnte Tempelhof kurz vor Halbzeit ausgleichen. In der zweiten Halbzeit kam durch ausgeglichenes Spiel kein Tor mehr zustande, so daß der Schiedsrichter verlängern mußte. In der Verlängerung setzten wir alles auf eine Karte und drückten auf das gegnerische Tor. Die Abwehr von Tempelhof hielt stand, und es blieb beim 1:1 unentschieden. Anschließend unterhielten wir uns in einer gemütlichen Runde bei Essen und Trinken, welches nach der offiziellen Begrüßung durch die BGL/N von ihr gestiftet wurde. Das Spiel wurde nun wieder am 13. Juni um 18.00 Uhr in der Nordend-Arena neu

### Wir gratulieren...

... dem Kollegen Erwin Geschinski, komm. Abteilungsleiter in KME, zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum am 20. Juni und wünschen ihm noch viele Jahre erfolgreicher Schaffenskraft.

Am 18. Juni hatten unser 2. FDJ-Sekretär Gerhard Petras und seine junge Ehefrau Anita sozialistische Eheschließung. Wir wünschen dem jungen Ehepaar alles Gute und viele kleine Pioniere.



angesetzt. Die BGL/N versprach den Westberlinern einen ebenso gastfreundlichen Empfang zu geben wie im ersten Spiel, worauf die Bemerkung bei den Westberlinern fiel, „dann spielen wir wieder unentschieden“, um nochmals herzukommen.

### Wasserschlacht in Nordend

Im Wiederholungsspiel traten wir mit unveränderter Besetzung an. Der Gegner hatte drei Neue im Spiel, und wir machten uns auf einen harten Kampf gefaßt. Das Spiel lief Nervosität auf beiden Seiten. Wir konnten mit 1:0 in die Kabinen gehen. Nach Wiederanpfiff der zweiten Halbzeit brach ein Gewittersturm über uns herein, der Ball war vor Dunkelheit kaum zu sehen, es goß aus Kannen. Das Spiel wurde unterbrochen. Nach dem Gewitter waren noch 30 Minuten zu spielen. Wir standen bis zu den Knöcheln im Wasser. Der Ball schwamm in den Pfützen, es hieß nur den Ball nach vorne und alles hinterher. RAW Tempelhof stellte sich auf den nassen Boden schneller ein und konnte sogar 2:1 in Führung gehen. Ein Jubelgeschrei in unserer Mannschaft, wir konnten eine Minute vor Schluß ausgleichen. Es stand beim Abpfiff 2:2 unentschieden. Eine Verlängerung war notwendig. Am Schluß der Verlängerung hieß es dann 3:2 für TRO Niederschönhäusen. Ein kräftiges Händeschütteln zwischen den Mannschaften, eine gemütliche Runde, gestiftet von der BGL/N, und ein baldiges Wiedersehen ließen den sportlichen Wettkampf beenden. Hiermit danken wir der BGL/N für ihre gute Unterstützung. Sport frei! Sportkommission N

## Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 11. bis 15. Juli

**Essen I**

**Montag:** Gemüseintopf mit Fleisch  
**Dienstag:** Schweinebraten mit Wirsingkohl, Salzkartoffeln, Obst  
**Mittwoch:** Obstkaltschale, gef. Krautroulade mit Salzkartoffeln  
**Donnerstag:** Nudleintopf mit Rindfleisch, Quarkspeise  
**Freitag:** Weißkäse mit Schnittlauch, Öl und Pellkartoffeln

**Essen II**

**Montag:** Milchreis mit Früchten  
**Dienstag:** Kaßler mit Krautsalat, Salzkartoffeln, Obst  
**Mittwoch:** Obstkaltschale, 1 1/2 Ei gek. mit Dilltunke, Salzkartoffeln

**Donnerstag:** Wirsingkohleintopf mit Hammelfleisch, Quarkspeise  
**Freitag:** Tafelhering mit Remoulade, Pellkartoffeln

**Schonkost**

**Montag:** Gemüseintopf mit Rindfleisch  
**Dienstag:** Sauerbraten mit Kartoffeln, Möhren geraspelt  
**Mittwoch:** 1 Spiegelei mit Schwenkkartoffeln, Kopfsalat  
**Donnerstag:** Nudleintopf mit Rindfleisch, Quarkspeise  
**Freitag:** Weißkäse mit Schnittlauch, Pellkartoffeln

**Gedeck 1,40 DM**

**Montag:** Kaltschale, gef. Krautroulade mit Salzkartoffeln, Obst  
**Dienstag:** Milchsuppe, Tomatenfleisch mit Salzkartoffeln, gem. Salat, Pudding  
**Mittwoch:** Tomatensuppe, Deutsches Beefsteak mit Blumenkohl, Salzkartoffeln, Obst  
**Donnerstag:** Kaltschale, Pökelkamm mit Senftunke, Salzkartoffeln, Kopfsalat, Reisspeise  
**Freitag:** 1 Tasse Buttermilch, Friskassee vom Schwein, Blumenkohl, Salzkartoffeln, Obst

Änderungen vorbehalten  
 Weitere Gerichte sowie Kompotte siehe Tageskarte  
 Aushang im Speisesaal

**Wir weisen darauf hin, daß das**

**Abonnement für das II. Quartal 1960 abgelaufen ist.**

**Das Abonnement für das III. Quartal 1960 kostet für bisherige Abonnenten 0,60 DM, für neue Abonnenten 0,70 DM.**

# China von heute

Von Helmut Brosig

Der älteste Tempel in Hangtschou ist 1600 Jahre alt. Vor der Haupthalle befinden sich zwei Steinpagodend, die mit Inschriften aus der Zeit vor 1100 Jahren bedeckt sind. An einer gegenüberliegenden Felswand sind unzählige Grotten und Felspalten mit Buddhastatuen ausgefüllt. Alle diese Bilder verkörpern Szenen über die Verbreitung der buddhistischen Lehre.

Vor der Felswand rinnt Quellwasser zwischen Steinen und Felsplittern dahin. Alte, schöne Bäume spenden wohlthuenden Schatten, und auf einer Steinbank verweilen wir einige Minuten und lauschen dem Riesel des Wassers.

Ebenfalls an der „Tigerquelle“ begegnen wir wertvollen Steinsäulen mit buddhistischen Inschriften.

Dieses Quellwasser ist sehr mineralhaltig, und wer einmal in Hangtschou war, muß dieses Wasser gekostet haben. Von altersher wird

Auch hier treffen wir auf Spuren der buddhistischen Lehre. Die Pagode dient zur Aufbewahrung von Knochen buddhistischer Mönche und als Leuchtturm für die Schifffahrt.

Eine Wanderung durch stille Bambushaine bildet den Abschluß unseres Hangtschou-Besuches.

Diese Urlaubsreise war für uns ein sehr großes und schönes Erlebnis.

Auf dem gleichen Wege kehrten wir wieder nach Dschengtschou zurück, und mit neuer Kraft ging es wieder an die Arbeit.

### Abschied

Nach 21 Monaten erfolgreicher Arbeit müssen wir Abschied nehmen von unseren chinesischen Freunden. Stolz können wir auf unsere geleistete Arbeit zurückblicken, und stolz können wir auf das sein, was wir während dieser Zeit gestärkt und gefestigt haben, auf unsere unzertrennbare Freundschaft.

Straßenbahnschienen sind verschwunden, kein Überbleibsel erinnert an die Vergangenheit. Peking ist wieder um einige Obuslinien reicher geworden. Links und rechts vom Tien-an Men erheben sich zwei neue repräsentative Gebäude, das Historische Museum und der Volkskongreß. In der Ferne leuchtet das Dach des Palastes der Minderheiten im Glanz der Sonne. Der neue Bahnhof wirkt ebenfalls anziehend, und ein Rundgang durch die einzelnen Hallen läßt sofort das Große und Gewaltige erkennen.

Peking wird schöner als je zuvor. Am anderen Morgen verlassen wir mit einer IL-18 der chinesischen Verkehrsfluggesellschaft Peking. Wir müssen Abschied nehmen vom riesigen chinesischen Territorium. Unter uns windet sich die Mauer der Kaiser über Berge und Täler. In meinen Ohren summen noch die Melodien der Peking-Oper.

Meine Gedanken verweilen bei den fleißigen, uns so vertrauten Menschen. Gleichzeitig eilen sie schon voraus nach unserer geliebten Heimat.

Liebe Kollegen! Hiermit möchte ich meinen Bericht über meine Eindrücke und Erlebnisse in der Volksrepublik China abschließen und verbleibe mit herzlichen Grüßen.



Am 31. Mai verstarb der Kollege

**Otto Wolfram**

Lackierer in der Abteilung Ge, geboren am 24. Juli 1899.

Wir betrauern den Verstorbenen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**BPO Werkleitung BGL**

# „Zu Fuß in den Himmel“

Die Geschichte einer jungen Ehe

Der einst begabteste unter den Studenten am Institut für Chemie hat seine wissenschaftlichen Ideale für ein angenehmes Leben in der Hauptstadt hingegeben. Aber er kann sich nicht gleich entschließen, noch einmal von vorn anzufangen. Er kann anfangs nicht einmal verstehen, daß Vera, seine Frau, ihres untätigen Daseins überdrüssig – am Budapester Theater gibt es vorerst für sie nur Statistenrollen – ein Engagement an einem kleinen Provinztheater annimmt, wo sie auch größere Rollen spielen und sich entwickeln kann. Sie hat eingesehen, daß es ohne befriedigende Arbeit auch keine glückliche Ehe mit Imre für sie geben kann.

Imre, der sich erst von Vera trennen wollte, weil sie ihn allein in Budapest und damit der Langeweile seines unausgefüllten Lebens überließ, findet schließlich wieder zu sich selbst zurück, das heißt in den Betrieb in der ach so gefürchteten „Provinz“, um dort endlich in seinem

Beruf aufzugehen und die Hoffnungen zu erfüllen, die man einst an der Universität in ihn setzte. Denn den Weg zu einem echten Erfolg muß man nun schon einmal zu Fuß gehen.



Als der Bus anfuhr, glaubte sich Vera verlassen. Fast zu spät kam Imre. Doch jetzt ist alles wieder gut. Sie werden ihr gemeinsames Leben neu beginnen (Zoltan Latinovits, Mari Töröcsik)



behauptet, dies sei die drittbeste Quelle Chinas.

Eine alte Sage berichtet, daß zwei Tiger dieses Loch ausgekratzt haben.

Nach einer kurzen Autofahrt durch romantische Talschluchten gelangen wir an eine siebenstöckige Pagode aus dem Jahre 970. Vom letzten Stockwerk hat man eine weite Aussicht über den tief unten liegenden Strom mit seiner Doppelstockbrücke. Im Sonnenschein glänzen die großen weißen Segel der Boote. Auf der anderen Seite strahlen dicht bewachsene Berghänge üppiges Grün aus.

Während des Abschiedsessens wurde ich noch mit der Freundschaftsmedaille und der dazugehörigen Urkunde, unterzeichnet vom Ministerpräsidenten des Staatsrates, Tschou En-lai, ausgezeichnet.

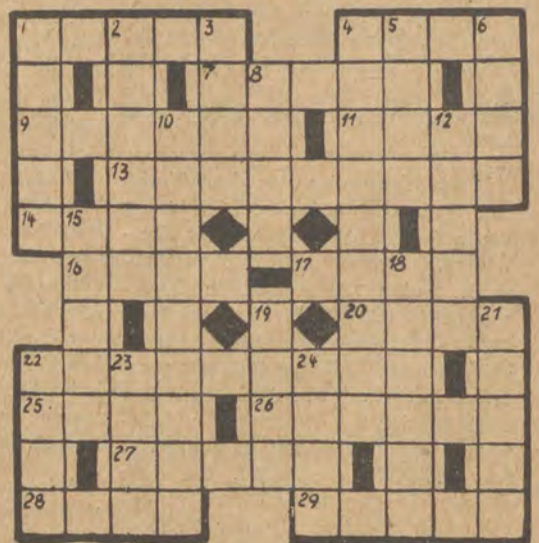
Während unseres kurzen Aufenthaltes in Peking können wir das bewundern und bestaunen, was die chinesischen Menschen in den vergangenen 21 Monaten geleistet haben. Heute gibt es in Peking keine quietschende Straßenbahn mehr. Ich muß zurückdenken an meine Gedanken von damals, ein Lächeln huscht über mein Gesicht. Sogar die

- Waagrecht:** 1. Kniegeige, 4. Segelschiff, 7. Gleichwort für: gesetzlich, gesetzmäßig, 9. längere Fußwanderung, 11. Gesichtsteil, 13. griechische Göttin der Liebe und der Schönheit, 14. Fluß zum Kaspischen Meer, 16. Sinnesorgan, 17. Planet, 20. nordische Münze, 22. eingefleischter Junggeselle, 25. Vorschlag, 26. Hautflügler, 27. Fenstervorhang, 28. Stadt in Oberitalien, 29. inneres Organ.
- Senkrecht:** 1. Gebirgstier, 2. afrikanischer Storchvogel, 3. Hirsch nordischer Länder, 4. Steuerstreifen, 5. Gebirge in der Kirgisischen SSR, 6. wichtige Futterpflanze, 8. Schauspiel von Sudermann, 10. Fadennudeln, 12. Tierkreiszeichen, 15. Gestalt aus der Französischen Revolution, 18. zehnter Ton der diatonischen Tonleiter, 19. Zugvogel, 21. Flachland, 22. polnische Habinsel, 23. Besucher, 24. Vorzeichen.

### Auflösung aus Nr. 21/60

- Waagrecht:** 1. Burg, 4. Leck, 7. Artek, 8. Kudu, 10. Beil, 12. Elen, 13. Elsa, 14. DDR, 15. Eta, 17. Tag, 19. Fett, 21. Mann, 23. Frau, 23. Ende, 24. Ibsen, 25. Lira, 26. Reis.
- Senkrecht:** 1. Bake, 2. Rade, 3. Grund, 4. Leber, 5. Ekel, 6. Kola, 9. Uister, 11. Island, 15. Eiffel, 16. Atair, 17. Tanne, 18. Gneis, 20. Tuba, 21. Meer.

### Kreuzworträtsel



Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Gerhard R u h l a n d. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8